

## Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis .....	XIII
Tabellenverzeichnis .....	XV
Abkürzungsverzeichnis.....	XVI
Einleitung und Aufbau der Arbeit.....	1
<b>I Kollektive Willensbildung in der Demokratie.....</b>	<b>5</b>
<b>1 Der Analyserahmen der Neuen Politischen</b>	
<b>Ökonomie.....</b>	<b>6</b>
1.1 Die Grundprinzipien des ökonomischen Ansatzes:	
das Homo-oeconomicus-Modell .....	8
1.1.1 Eigennutz.....	10
1.1.2 Rationalität .....	12
1.1.3 Methodologischer und normativer	
Individualismus.....	16
1.1.4 Das Modell des Homo oeconomicus in der Neuen	
Politischen Ökonomie.....	18
1.2 Kollektive Entscheidungen als Untersuchungsgegen-	
stand der Ökonomik .....	20
1.2.1 Die Notwendigkeit kollektiver Entscheidungen .....	21
1.2.2 Die Analogie von Markt und Demokratie.....	23
<b>2 Das ökonomische Modell der Demokratie.....</b>	<b>27</b>
2.1 Kontinuum und Gestaltungsdimensionen gesell-	
schaftlicher Koordinationsformen .....	28

2.2	Die Zustimmungserfordernis kollektiver Entscheidungen .....	33
2.2.1	Der vertragstheoretische Verfassungskonsens als Legitimation für die Abkehr vom Einstimmigkeitsprinzip .....	33
2.2.2	Optimale Zustimmungserfordernis kollektiver Entscheidungen .....	36
2.2.3	Entscheidungsregeln bei mehr als zwei Optionen .....	43
2.3	Die Delegation kollektiver Entscheidungen .....	57
2.3.1	Zur Rationalität der Delegation kollektiver Entscheidungen .....	57
2.3.2	Der optimale Delegationsgrad kollektiver Entscheidungen .....	60
2.4	Die Repräsentation in einer Demokratie .....	68
2.4.1	Die proportionale Repräsentation .....	70
2.4.2	Mehrheits- und/oder Verhältniswahl .....	74
2.4.2.1	Bewertungskriterien für Wahlrechtssysteme .....	75
2.4.2.2	Mehrheitswahl .....	76
2.4.2.3	Verhältniswahl .....	78
2.4.2.4	Das Wahlsystem der Bundesrepublik Deutschland als ein Mischsystem von Mehrheits- und Verhältniswahl .....	81
2.4.3	Der optimale Zentralisierungsgrad kollektiver Entscheidungen .....	83
2.5	Exkurs: Direkte versus repräsentative Demokratie – Hybridformen auf dem Kontinuum gesellschaftlicher Koordinationsformen .....	90

2.5.1	Das polit-ökonomische Modell der repräsentativen Demokratie.....	92
2.5.1.1	Die Prinzipal-Agent-Beziehung zwischen Wählern und Politikern in einer repräsentativen Demokratie .....	93
2.5.1.2	Die Rolle der Interessengruppen in der repräsentativen Demokratie.....	97
2.5.1.3	Die Rolle der Medien in der repräsentativen Demokratie.....	100
2.5.1.4	Checks and Balances als Grundprinzip der repräsentativen Demokratie .....	102
2.5.2	Das polit-ökonomische Modell der partiell-direkten Demokratie .....	105
2.5.2.1	Die Elemente einer partiell-direkten Demokratie .....	105
2.5.2.2	Die Rolle der Interessengruppen in einer partiell-direkten Demokratie.....	111
2.5.2.3	Die Rolle der Medien in einer partiell-direkten Demokratie.....	113
2.5.3	Direkte versus repräsentative Demokratie – ausgewählte Argumente der Diskussion um ein optimales Verfahren.....	114
2.6	Zusammenfassung .....	123
<b>3</b>	<b>Der Prozess der kollektiven Willensbildung.....</b>	<b>126</b>
3.1	Informationsbereitstellung.....	128
3.2	Rezeption.....	131
3.3	Diskussion .....	137

3.4	Abstimmung .....	139
4	<b>Zwischenfazit .....</b>	<b>142</b>
<b>II</b>	<b>Internet und kollektive Willensbildung .....</b>	<b>145</b>
5	<b>Die Entwicklung des Internets.....</b>	<b>146</b>
5.1	Ein Überblick über die Entstehungsgeschichte des Internets .....	146
5.2	Formen netzbasierter Interaktion.....	153
5.3	Konstituierende Merkmale des Internets als Informations- und Kommunikationsinfrastruktur.....	160
6	<b>Das Internet im Prozess der kollektiven Willens- bildung.....</b>	<b>170</b>
6.1	Informationsbereitstellung im Internet .....	171
6.1.1	Empirische Evidenz der internetbasierten Informationsbereitstellung.....	173
6.1.2	Chancen und Risiken.....	181
6.1.3	Bewertung des Internets als Informationsmedium für die politische Willensbildung.....	183
6.2	Informationsrezeption über das Internet .....	185
6.2.1	Empirische Evidenz der Internetnutzung .....	186
6.2.2	Chancen und Risiken – die Kontroverse um den Digital Divide.....	191
6.2.3	Bewertung der internetbasierten Informations- rezeption für die kollektive Willensbildung .....	195
6.3	Politische Diskussionen im Internet .....	198
6.3.1	Beispiele für internetbasierte Diskurse .....	200

6.3.2	Chancen und Risiken von Online-Diskussionen .....	205
6.3.3	Bewertung von Online-Diskussionen für die Demokratie.....	209
6.4	Internetwahlen.....	211
6.4.1	Beispiele für internetbasierte Wahlen – Online- Wahlen in Estland und der Schweiz.....	215
6.4.2	Chancen und Risiken von Internetwahlen .....	219
6.4.3	Die rechtliche Zulässigkeit von Internetwahlen .....	228
6.4.4	Bewertung internetbasierter Wahlen und Abstim- mungen für den Prozess kollektiver Willens- bildung.....	237
6.5	Ergebnisse einer Befragung im Rahmen des Wahl-O- Mat zu den Landtagswahlen in Schleswig-Holstein.....	239
7	<b>Zwischenfazit .....</b>	<b>246</b>
III	<b>Internet und Demokratie .....</b>	<b>251</b>
8	<b>Auswirkungen des Internets auf die Dimensionen der kollektiven Willensbildung.....</b>	<b>252</b>
8.1	Die optimale Zustimmungserfordernis kollektiver Entscheidungen im Zeitalter des Internets .....	252
8.2	Der optimale Delegationsgrad kollektiver Entschei- dungen im Zeitalter des Internets.....	262
8.3	Der optimale Repräsentationsgrad im Zeitalter des Internets .....	270

<b>9</b>	<b>Schlussfolgerung: Mehr direkte Demokratie durch das Internet?.....</b>	<b>279</b>
	<b>Fazit und Ausblick .....</b>	<b>286</b>
	<b>Wichtige Websites .....</b>	<b>290</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>291</b>